

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zertrübender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

No. 12.

Freitag, den 29. Januar 1909.

8. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Erhöht Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1, und von 2-6 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Anmeldung zur Militärstammrolle betr.

Die hier dauernd aufhältigen Militärpflichtigen und zwar:
a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden und
b) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Erfolgehöfen noch nicht erfolgt ist,
werden in Gemäßheit von § 56¹ der Wehr- (Ersatz-) Ordnung hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Auswärts Geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Lösungsbekanntnisse bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in betreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzuzeigen.

Von dem hiesigen Ort zeitlich abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsbedienstete, auf See befindliche Seeleute in Straf- oder sonstigen Anstalten untergebrachte etc.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitgebern innerhalb der gesetzlich festgesetzten Frist zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte der die Stammrolle führenden Behörde daselbst spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand.

Verklidhes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Januar 1909.

Nach langer Pause hielt der hiesige Ortsverein am Dienstag Abend im Friedrich-Wilhelms-Saal wieder eine Sitzung ab. Herr Lehrer Voger sprach in sehr anregender Weise über Erdbeben. Sein fleißig ausgearbeiteter Vortragsaufsatz hätte verdient, vor einer großen Zuhörerschaft gehalten zu werden. Darauf sprach man über einige Maßnahmen zur Ordnung unseres Ortes. Dem so prächtig dahinschreitenden Kaiser Herr C. Bauer wurde ein warmer Nachruf gewidmet und zu seinem Nachfolger Herr Lehrer Seidenhals gewählt. Der stellvertretende Vorsitzende teilte mit, daß für die nächsten Sitzungen mehrere Herren gewonnen seien, die sich in zuvorkommender Weise bereit erklärt hätten über zeitgemäße Themen zu reden. Im Februar wird Herr Lehrer Schneider sprechen, im März Herr Gemeindevorstand Pirbaum, im April Herr Dr. Thurich.

* Missionen. Die E. M. Mission zu Leipzig hat bei dem Postamt in Leipzig ein Postfachkonto eröffnet, welches die Nummer 168 trägt. Infolgedessen können Sendungen für die Leipziger Mission in Zukunft portofrei eingeschickt werden unter Benutzung von Postkarten, die bei jedem deutschen Postamt umsonst zu haben sind.

* Benutzung der Annahmehäuser der Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber durch das Publikum. Jeden Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber hat bestimmungsgemäß ein Annahmehaus zu führen, das zur Entgegennahme von angenommenen Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Zahlkarten im Postfachverkehr usw. dient. Den Ausgabekarten steht frei, die Entgegennahme in das Annahmehaus selbst zu bewirken. Erfolgt die Entgegennahme der Gegenstände durch den Landbriefträger oder Posthilfsstelleninhaber, so ist der Annahmehausbesitzer, sich von der erfolgten Rückgabe zu überzeugen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Postpflicht der Postverwaltung erst mit der durch die Entgegennahme in das Annahmehaus nachweisbaren Übergabe der Sendungen an den Landbriefträger beginnt. Zur Begründung von Einsparungen ist daher die Entgegennahme in das Annahmehaus des

Landbriefträgers — bezüglich der bei Posthilfsstellen eingeschickten Sendungen besorgt diese der Posthilfsstelleninhaber — von entscheidender Bedeutung. Der Postlieferungschein wird erst bei der Abfertigung der Sendung an die Postanstalt ausgefertigt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, ihn auf dem nächsten Beihellgange dem Abnehmer abzuliefern.

Dresden. Bei der hiesigen Zärerei und Wäscherei von Rallinich waren vor mehreren Wochen eine Anzahl Arbeiter wegen Differenzen in den Streit eingetreten. Nachdem die Firma in der Zwischenzeit hinreichend Arbeitswillige gefunden hat, erklärte die Streckleitung den Ausstand als aussichtslos und beendete ihn.

— Beim Kobeln auf der an der George-Pöhr-Strasse befindlichen Kodelbahn erlitt ein neunjähriges Mädchen dadurch einen Schädelbruch, daß es mit einem anderen Schläfen heftig zusammenstieß und zu Falle kam.

Weißen. Noch immer ist es nicht entschieden, ob unser Ort und mit ihm noch sieben andere Gemeinden, nämlich Sunnersdorf, Schullwitz, Schönfeld, Gähdorf, Rodwitz, Ullersdorf und Großschönau, die sich zu einem Verband zusammenschließen wollen, Gas oder elektrisches Licht erhalten. In der am 22. d. M. im Weißen Gasthof abgehaltenen Ausschusssitzung unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstands Lange von hier hatten sich von den beteiligten Gemeinden 16 Personen eingefunden, um über die Errichtung eines Verbandsgaswerkes zu beraten. Als Sachverständiger war Herr Baurat Pflüger aus Dresden erschienen, der sein Gutachten über die Eignlichkeit eines solchen Gaswerkes abgab und seine bisher gemachten Erfahrungen bei den von ihm geleiteten Gasanstalten mitteilte. Da aber mehrere der eingeladenen Vertreter nicht anwesend waren und die erschienenen Gemeindevorstände erst mit ihren Gemeinderatsmitgliedern über die Angelegenheit beraten müssen, so konnte auch an diesem Tage kein weiterer Beschluß gefaßt werden.

Pötschenroda. Ein Angestellter des hiesigen Gemeinderats war kürzlich nach dem Einkassieren von Gasrechnungen verschwunden. Am Montag traf die Meldung hier ein, daß sich der junge Mann in Berlin erschossen hat. Dougen. Einige Gewerbetreibende hatten sich vor einiger Zeit verpflichtet, für ihren Be-

trieb elektrischen Strom aus dem städtischen Werke zu entnehmen und den Stadtrat gleichmäßig durch um Vermittlung beziehungsweise um Aufnahme eines Darlehens aus bereitgestellten Staatemitteln. Hiermit hat sich das Stadtordecomité, um einverstanden erklärt. Das königliche Ministerium hat das Gesuch des Rates nun unter Befürwortung der königlichen Kreishauptmannschaft genehmigt und die nachgesuchte Summe von 4710 Mark bewilligt. Die Interessenten haben die Bedingungen, die gegen früher etwas verändert worden sind, anerkannt. Nachdem die Stadtordecomité nunmehr ihre Zustimmung gegeben, können die Darlehen ausbezahlt werden. Den Gewerbetreibenden werden durch Gewährung der kleinen Darlehen zu so niedrigem Zinssfuß 2 Prozent wesentliche Vorteile geboten, ohne daß die Stadt ein Risiko dabei hat, indem sie sich als Sicherheit das Eigentum der Elektromotoren bis zur vollen Abzahlung vorbehält.

Weißenberg. Aus dem Raubtierwagen des jetzt hier postierenden Zirkus Raine war in der Viltagestunde ein Bär ausgebrochen. Meister Bey hatte an der Tür des Wagens solange grüht, bis der Vorsteher herausgesprungen war und die Tiere sodann aufging. Der erste Gang des braunen Gefellen führte nunmehr nach der Molkerei. Dort rief er einige Milchkannen um und ging auf einen ihm entgegenstehenden Molkereihilfen zu. Der junge Mann nahm aber schleunigst Reißaus. Der Bär lehrte um und schlug die Richtung nach dem Dorfe Rotitz ein. Hier wurde er in die Scheune des Gasthofbesizers Schwarz getrieben wo er dann vom Personal gefangen und nach seinem Stall zurückgeführt wurde. Am nächsten Tage bereits trat der Ausreißer wieder als Kunsttrier auf.

Görsitz bei Jittau. Der hiesige Turnverein hat im Vorjahr von dem hier geborenen, in Dresden wohnhaften Privatier Karl Ender ein Turnspiel im Werte von 2700 Mark geschenkt erhalten. Er sollte daraufhin 10 Proz. Erbschaftsteuer entrichten. Auf erhobene Beschwerde hat die königliche Zoll- und Steuerdirektion jetzt entschieden, daß Turnvereine als gemeinnützige Körperschaften anzusehen und daher von der Erbschaftsteuer zu befreien sind.

Meißen. Eine Stiftung von 120 000 Mk. ist jetzt der Stadt Meißen endgültig zugesallen, nachdem ein gewisser Lödel, welcher diese Summe zuerst erhalten sollte, aber seit circa 30 Jahren verschollen war, jetzt gerichtlich für tot erklärt worden ist.

Mahorn. Auch hier ist im Gemeinderat längst die Errichtung eines Elektrizitätswerkes für Mahorn und Umgegend angeregt worden. Streun. Langfinger haben in vergangener Nacht unsern kleinen Dorflein einen unerbetenen Besuch abgestattet. So mochte früh gegen 2 Uhr sein, als Gutsbesitzer Erdmann durch Lichtschein, der an der weißen Wand seines Nachbargrundstückes flackernd hin und her huschte, erweckt und aufmerksam wurde, daß in seinem parterre gelegenen Wohnräumen irgend wer mit Licht hantiere. Erdmann ging schnell hinab, um nachzusehen, als ihm jemand zurief: „Alter, komm' nicht raus, 's Dei legtes!“ Inzwischen war auch der Sohn des Besitzers herzugelommen; sie drangen nun vereint in den Raum fonnen ihn aber leer. Die Langfinger waren verschwunden, hatten aber ihren Raub an Butter und Eiern, den sie übrigens recht geschäftelundig eingepackt, im Stiche gelassen und sich mit nur drei Broten begnügt.

Döschay. Selbstmord beging die bei einem Geschäftsinhaber bedienstete 28-jährige Toni Banjel. Der Grund dürfte außer Liebeskummer auch Furcht vor einer zu erwartenden gerichtlichen Untersuchung sein. Das Mädchen hatte sich nämlich vor einigen Tagen Gift verschluckt, das ihr aber, da sie sich in Drohungen gegen ihren Geliebten erging, weggenommen wurde. Daraufhin war Anzeige gegen sie erstattet worden.

Leipzig. In dem benachbarten Dörsch haben sich zwei in der Hauptstraße wohnende unverheiratete Schwestern mit Lysol vergiftet. Ihr Name ist Hennig. Die Schwestern, die im Alter von 63 und 65 Jahren standen, wurden tot in der Wohnung aufgefunden. Sie hatten ihre Papiere geordnet und offenbar die nasselge Tat schon länger vorbereitet. Man nimmt an, daß Lebensüberdruß die Unglücklichen, die in sehr guten Verhältnissen lebten zum Selbstmord veranlaßt hat.

Obernhausen. Dieser Tage fand man den im Kanäleigebäude des Amalienstifts wohnenden Wärter Hölzl blutüberströmt am Eingange des Gebäudes liegen. Wie sich herausstellte, hatte Hölzl auf seinem Rundgange die Tür offen gefunden und war eingetreten. In diesem Augenblicke wurden mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Hölzl ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Von dem Täter, der es zweifellos auf Raub abgesehen hatte, fehlt jede Spur.

— Die des Verbrechens der Lohnabtreibung und der Aufforderung dazu angeklagten Geleute Lohmann leugneten noch wie vor, bei der Emma Heine, deren Kopf immer noch nicht gefunden ist, irgendwelche strafwürdige Handlungen vorgenommen zu haben, das einzige Geständnis, zu dem sich Frau Lohmann bis jetzt bequemt hat, ist, daß sie an einer Mitangeklagten eine Abtreibung vorgenommen habe. Die Lohmanns wollten auch nichts davon wissen, wie die Heine zu Tode gekommen ist, wer die Leiche zerstückelt hat und wo der Kopf geblieben ist. Zu der am 8. Februar beginnenden Verhandlung gegen die Lohmanns und Genossen vor dem Schwurgerichte sind bis jetzt gegen fünfzig Zeugen geladen, es werden aber von der Staatsanwaltschaft und von der Verteidigung noch eine Anzahl nachgeladen werden. Mehrere ärztliche Sachverständige und Prof. Dr. Kodel werden der Verhandlung beiwohnen, die mindestens eine Woche in Anspruch nehmen wird.

— Eine Gasexplosion fand in dem Geschäftsladen eines Produktenhändlers im Grundstück Jahnstraße 14 in L.-Schleußig statt. Der Laden war kürzlich erst bezogen worden. Beim Einschrauben eines Gasarmes war Gas aus der Leitung entwichen, das beim Ablenken explodierte. Die Schaufensterscheibe im Werte von 200 Mark wurde zertrümmert. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Olša bei Chemnitz. Eine Abteilung des 181. Infanterie-Regiments und des Ulanenregiments Nr. 21 hielten am Montag im Gelände bei Olša eine Feldübungsübung ab. Nicht hinter der Schützenlinie stand der 8-jährige Knabe des Formers Maj. Werner aus Furtich bei Chemnitz. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der Knabe von einem Ulanen mit einer Pflanzpatrone angeschossen und an der Schulter und Brust verwundet.

Jahnabach. Von einem tollen Hund wurde ein 3-jähriger Knabe ins Kinn und der Postbote Feig in das Bein gebissen. Feig ist nach Berlin zur Behandlung im Postärztlichen Institut abgereist.

Falkenstein. Die Brandstifter, welche am 2. Weihnachtstags das Bräunersche Bauerngut im benachbarten Trieb in Schutt und Asche legten, sind ermittelt worden. Die beiden, namens Pürzel aus Giesfeld und Wilhelm Conradi aus Reichenbach haben im Auftrage des Pächters Mokrash und dessen Ehefrau, die die Scheune und das Haus vorher mit Benzin und Öl getränkt hatten, gehandelt. Das Ehepaar Mokrash ist verurteilt und inzwischens führten die beiden Brandstifter den Plan aus. Jetzt sitzen alle vier Personen hier hinter Schloß und Riegel.

Pflauen. Um Ortskosten im Umkreise von 25 km die Vorteile elektrischer Kraft und Beleuchtung zunutze zu machen, plant die Stadt die Errichtung einer Kraftübertragungsanlage. Zu diesem Zwecke sind Fragebogen an die Gemeinden gesandt worden.

Osterreich und Italien.

Zwischen den beiden Bundesgenossen Deutschland, von deren Verhältnis man in der Welt nicht das Beste spricht, haben sich tiefgehende Meinungsverschiedenheiten ergeben, die geeignet sind, den kaum beendeten Konflikt (wegen der Eingliederung der Herzogin) aus dem Leben zu lassen. Dem Verl. Vol. Ang. wird darüber berichtet: Als es nach der Eingliederung Bosniens und der Herzogin an der Wiener Universität zu Fälligkeiten zwischen österreichischen und italienischen Studenten kam, leitete der italienische Minister des Äußern, Titoni, auf vertraulichem Wege die Aufmerksamkeit des österreichischen Ministerpräsidenten v. Brenthals auf die italienische Universitätsfrage in Osterreich. Es handelte sich, so betonte Titoni, dabei um eine Frage, die das Bündnis und die Freundschaft beider Länder berührt. Titoni fand in Wien den besten Willen zum Einigenkommen. Man vertrat zufriedenstellende Maßnahmen. Titoni verwarf sogar einen Vorschlag nicht, daß die österreichische Regierung die Errichtung einer Universität in Triest verprochen habe. Die Absicht Titonis bei diesen vertraulichen Verhandlungen mit Brenthal war einzig und allein, die italienisch-österreichischen Beziehungen, die nach der Eingliederung Bosniens und der Herzogin durch Deger getrübt wurden, wieder herzustellen. Dies wurde auch durch das Versprechen Brenthals erreicht. Es scheint auch, daß Titoni in seinen Erklärungen gegenüber Brenthal so weit gegangen ist, zu sagen, wenn nicht eine befriedigende Lösung der Universitätsfrage zustande käme, würde er gegen die österreichische Regierung in Wien die Unterstützung der italienischen Regierung einbringen. Als Brenthal am 3. Dezember die Erklärungen in der Kammer über die auswärtige Politik Italiens abgab, worin er die guten Beziehungen zu Osterreich-Ungarn hervorhob, hatte er die also unter dem Eindruck des Versprechens Brenthals gegeben. Aber schon sechs Wochen später erhielt die italienische Diplomatie aus einer neuerlichen Anfrage die Antwort, man müsse sich darüber wundern, daß eine auswärtige Regierung darauf bestünde, sich in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates einzumischen. Vor einer Woche wiederholte Titoni dem österreichischen Botschafter in Rom, er würde sich als Minister in einer sehr schwierigen Lage befinden, wenn die österreichische Regierung ihr von Brenthal abgegebenes Versprechen nicht einlösen würde. Als nun Titoni auf der Rückkehr von seiner Schweizer Reise in Mailand durch den Wiener Botschafter von dem Beschlusse der österreichischen Regierung Kenntnis erhielt, die Lösung der Universitätsfrage zu verweigern, beantragte er bei dem Ministerpräsidenten Giolitti seinen Abschied. Giolitti erwiderte, er hätte ihn herzlich, hieron Abstand zu nehmen. Titoni führte neue Verhandlungen an. Darauf ersuchte ihn Ministerpräsident Giolitti, unter allen Umständen auf seinem Posten zu bleiben. Sein Rücktritt würde gegenwärtig die Lage außerordentlich erschweren. Nebenbei sind durch diesen Zwischenfall, der sich dem Auge der Öffentlichkeit entzog, aber die Beziehungen beider Länder wieder ernstlich getrübt.

dem Abel der Trunksucht in seinen Wirkungen auf die Armenpflege zu wirken. Auch mit der Trunksucht, „Waldtrinken“ steht die Verwaltung in Verbindung, und überweist ihr Personen zur Stellung. Leider nicht mit besonders gutem Erfolg, was die Armenverwaltung darauf zurückführt, daß sie meist zu spät mit den Fällen bekannt wird.

X Zur Ermordung des Bürgermeisters Dr. Kunze. Die Untersuchung gegen den Mörder des Bürgermeisters Dr. Kunze in Marienburg, Kantenempfinger Hein, nimmt ihren Fortgang. Nach dem bis jetzt vorliegenden Material steht zweifellos fest, daß die Tat planmäßig und mit Vorsatz verübt wurde. Hein, ein berüchtigter Messerstecher, war früher Land-

Armenverwalter nicht ausreichend erschien, wollte er Rache üben an demjenigen, dem er die Schuld daran beimaß.

Explosion in einer Dynamitfabrik. In der Dynamitfabrik bei Bärenberg (Regierungsbezirk Arnberg) stieg das Sprengpulver in die Luft. Zwei Arbeiter sind tot, einer wurde schwer verletzt.

X Als unflüchtiger Heerespflichtiger verhaftet wurde vor einiger Zeit durch die Gendarmerie in Thann der Chauffeur Chevalier, der mit seinem Herrn, dem Fabrikbesitzer Jean Schmitt aus Velfort, über die deutsche Grenze gekommen war. Sein Vorgänger in der Stellung, der Rache an ihm nehmen wollte, hatte ihn als Militärpflichtigen angezeigt. Die

mehreren neuen starken Erdbeben am 23. d. Am 7 Uhr ereignete sich ein leichter Erdstoß, dem ein sehr heftiger Stoß von kurzer Dauer folgte, der an Stärke dem vom 28. Dezember gleichkam. Mehrere bereits beschädigte Häuser stürzten ein. Der Bevölkerung hat sich großer Schrecken bemächtigt. Auch in Palmi, Vagnora, Seila und Villa San Giovanni wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine aufsehenerregende Straßensraub- und Mordtat ereignete sich in der nördlichen Londoner Vorstadt Tottenham. Als dort vormittags in der Gummifabrik von Schurmann die Geldbeutel mit den Hochwäldchen aus einem Automobil genommen wurden, führten zwei maskierte junge Leute, die sich später als dort entlassene Polen herausstellten, auf den Wagen los, rissen einen Beutel voll Gold an sich und ließen damit davon. Als sie sich verfolgt sahen, gaben sie aus Remolera Schiffe ab, töteten zwei Personen und verletzten 17 schwer. An der Verbrechenjagd nahmen endlich 200 Polizisten und 300 Zivilpersonen teil. Beide Verbrecher suchten sich schließlich zu erlösen. Der eine starb, während der andre schwer verletzt ist.

Jülich als Startplatz des diesjährigen Gordon-Bennett-Fliedens. Da der internationale Luftschiffertag in London kürzlich dem Schweizerischen Oberst Schacht endgültig den Sieg in dem 1908 von Berlin aus veranstalteten Gordon-Bennett-Rennen der Luft zugesprochen hatte und demgemäß die diesjährige Konkurrenz von der Schweiz aus veranstaltet werden muß, hat sich der Schweizer Luftschiffklub mit der Wahl des Startortes beschäftigt. Nach längerer Debatte wurde Jülich gewählt.

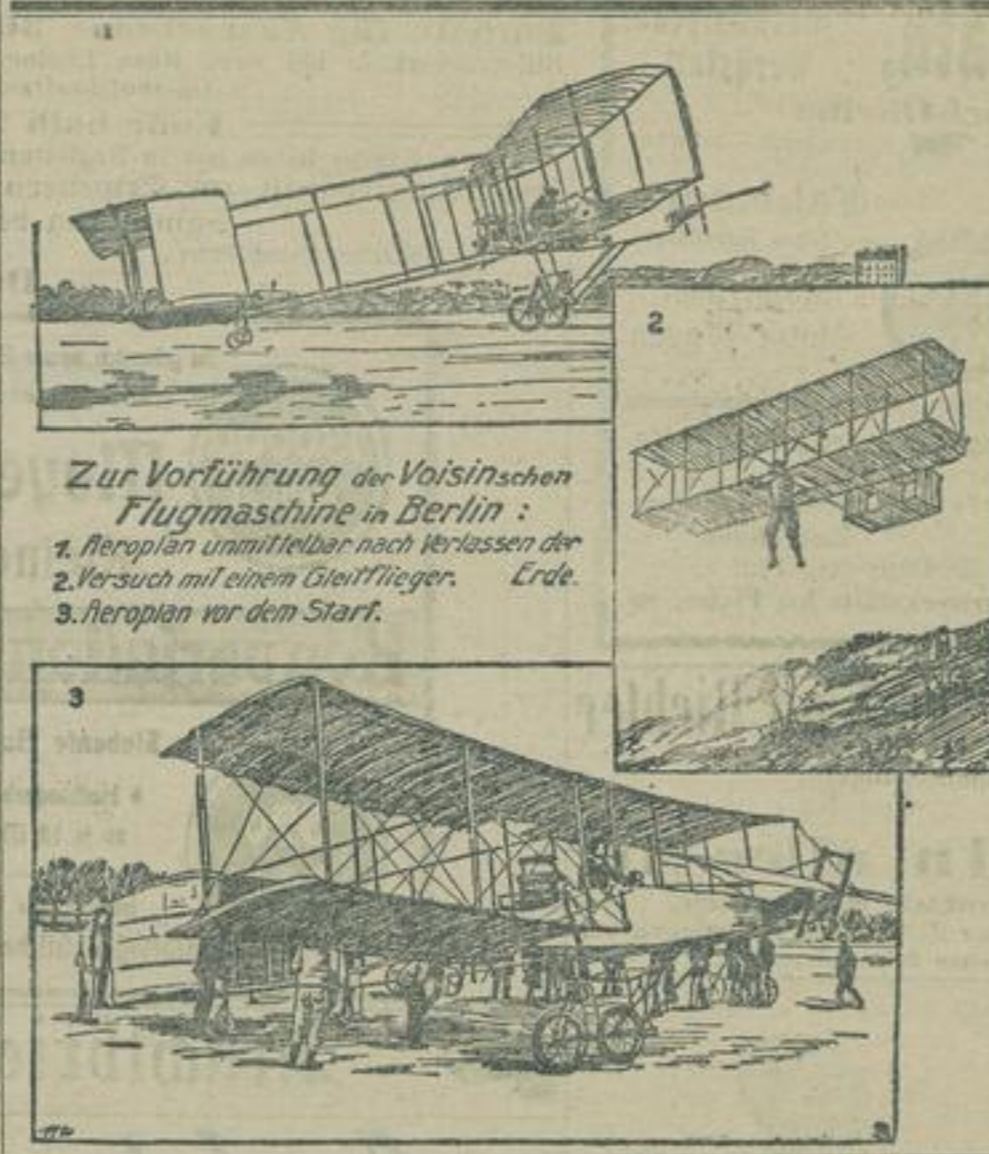
Gerichtshalle.

Bredian. Ein Lebensdien, die schon wiederholt verurteilt ist, fand abermals vor dem Schranke des Gerichts, weil sie einem Juwelier bei einem beschuldigten Kauf einen wertvollen Ring entwendet hatte. Die Untergerichtsbehörde erhielt 7 Monate Gefängnis.

Münster. Das Schwurgericht beurteilte den des Mordes angeklagten 24jährigen Hausdiener H., der sein auferzogenes Kind in Dinkelsbühl durch Einwirkung von Khol getötet hatte, wegen Totschlags unter Zuerkennung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis.

Buntes Allerlei.

CCz Wie sich königliche Diener verhalten sollen. Eine Handschrift des Königs Heinrich VIII. von England (1509-1547), die sich im Louvre in Paris befindet, bezeichnet eine Reihe von Vorschriften, die für die königliche Dienerschaft maßgebend sein sollen. In der Zusammenstellung heißt es: Der Bediente muß sich stets sehr sauber halten, damit er die Gesundheit Sr. Majestät nicht gefährde. — Des Schatzmeisters soll keine zerlumpte Kleider tragen, die halbnaakt umherlaufen und die am Kleiderfuß umherliegen, um zu schlafen. — Die Diener müssen hinreichende Vorsicht leisten gegen Entwendung hölzerner Trankbecher, überhaupt aller Gerätschaften, so Sr. Majestät gehören. — Da Jünglinge zu kostspielig ist für den täglichen Gebrauch, muß mit größter Sorgfalt auf die hölzernen Schüsseln und Juchtschüssel geachtet werden. — Kein Junge oder Lehrling soll für die Bedienung der Diener am Hofe gehalten werden. — Verschwendungssüchtige und übertriebene Weiber sollen schleunigst vom Hofe entfernt werden. — Ebenso soll man keine Hunde dulden mit Ausnahme einiger kleinen Wachhunde für die vornehmen Damen. — Schenkungen sollen sich hüten, Sr. Majestät Stroh zu stellen, damit sie es in ihre Betten tun. Sie erhalten jedoch, daß sie Gesänge daran haben können. — Zwischen 6 und 7 Uhr haben die mit dem Dienste in den Zimmern des Königs betrauten Diener das Feuer anzuzünden und Stroh in den Gemächern Sr. Majestät auszubreiten. — Kohlen werden nur verabreicht für die Zimmer der Königin, des Königs und für Lady Mary.



arbeiter in Schadmalde, wo er sich auch verheiratete. Im Jahre 1891 war er in Danzig an einer Schlägerei beteiligt, bei der er so schwer verletzt wurde, daß ihm im Krankenhaus ein Fuß abgenommen werden mußte; seitdem trägt er einen Stützfuß. Das hatte aber seine Kaufkraft nicht zu zögeln vermocht. In Lantsee erkaufte Hein einen Acker; das Gericht sprach den Acker aber damals frei, weil es Notwehr für vorliegende erachtete. Vor etwa vier Jahren verwundete er einen Kogalschiffers schwer durch Messerschlag, wofür Hein bestraft wurde. Als er zuletzt in Wornau arbeitete, erlitt er an der Säbenschneidemaschine einen Unfall, infolgedessen ihm ein Glied des linken Daumens amputiert werden mußte. Wegen dieses unbedeutenden Unfalls zahlte ihm die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft eine Rente von 31,33 M. pro Jahr. Hein ist keineswegs arbeitsfähig; er war vor einiger Zeit bei einem Tischlermeister in Marienburg mit Kogalschleichen beschäftigt und verdiente wöchentlich 17 M. Arbeiten vor jedoch nicht Sache des Heit. Er wollte vielmehr eine so hohe Invalidenrente haben, daß er in Zukunft überhaupt nichts mehr zu tun beabsichtigte. Weil ihm diese Rente aber nicht zugesprochen werden konnte, ihm auch wohl die

nummer abgeholte Untersuchung hat folgendes ergeben. Als Chevalier drei Jahre alt war, wanderte sein Vater mit ihm nach Frankreich aus, verlor aber seinen Sohn aus dem deutschen Staatsverbande abzumelden und ihn in Frankreich heimlich zurückzuführen zu lassen. Der junge Chevalier glaubte sicher, Franzose zu sein; denn er hat drei Jahre in einem Kavallerie-Regiment in Velfort gedient. Da er jedoch als Heerespflichtiger in deutschen Ämtern geführt wird, hat ihn jetzt die Militärbehörde nach Kassel abführen lassen, damit er dort seiner deutschen Heerespflicht genügt.

In den Ruinen von Weiffins beginnt sich neues Leben zu regen; Allen aller Art öffnen sich. Holz, wozu es vor allem fehlt, kommt reichlich an, und der Bau der Baracken nimmt regelrechten Fortgang. Besonders Freude haben die deutschen, im Auftrage Kaiser Wilhelm's errichteten Baracken errigt. Diese Baracken, die mit allem erforderlichen, für die Südländer unbegreiflichen Bequemlichkeiten ausgestattet sind, finden die lebhafteste Bewunderung. Nachdem in letzter Zeit aus Südbahnen nur hin und wieder Meldungen von Verderbshörungen eingelaufen waren, die verhältnismäßig wenig Schaden verursachten, kommt jetzt die Nachricht von

Von Nah und fern.

X Fräulein Doktor an der höheren Mädchenschule. Als Oberlehrerin für die höhere höhere Mädchenschule und Studienrätin in Regensburg ist Fr. Dr. v. Bebel gewählt worden. Die junge Dame hat ihren Sitz an der Berliner Universität die philosophische Fakultät inne. Ihr Seminar- und Vortragsjahr hat sie am Mädchengymnasium in Köln a. Rh. absolviert.

Wegen die Trunksucht. Dem Kampf gegen die Trunksucht hat sich auch die Stadt Berlin angeschlossen. Die Armenverwaltung hat bekannt gegeben, daß sie sich mit dem Untertugendvereinen, namentlich mit dem Gutsamerorden in Verbindung gesetzt habe, um Schweigen verpflichten; aber diese Damen dem Theater — und dann die Keller — es geht nicht, und mir blieb unter diesen Verhältnissen nichts anderes übrig, als nach der Polizei zu schicken, wie schwer ich mich auch um deinetwillen dazu entschließen konnte.

Graf Adelhard grub die Bahne in die Unterhose, und ein paar rote Flecken erschienen auf seinem blauen Gesicht. Ohne dem Quärent eine Antwort zu geben, wandte er sich ab und trat zu der Gruppe, die den Schauplatz umgab. Der hiesige Mittelmeister von Selbened hielt es für nötig, seinem teilnehmenden Bedauern über den ärgerlichen Zwischenfall Ausdruck zu geben.

„Der Valente ist offenbar verrückt,“ meinte er, „denn was er da vornhin geschwätzt, ist ja natürlich Unsinn. Kein Mensch hat es für etwas anderes genommen. Ein Blick nur, daß unfreudige Grinsen unverhohlet geliehen ist und daß Hof dieser Scherben von einer alten Bal hat daran glauben müssen. — Aber Sie werden möglicherweise nur verhindern sein, heute abend Ihre Hochzeitsreise anzutreten. Diese langweilige Polizei macht mit derartigen Angelegenheiten so viele Umstände.“

„Ich bin nicht gekommen, mich von der Polizei irgendwas in meinen Geschäftsbereich behindern zu lassen,“ unterbrach in Graf Adelhard läßt. „Nur durch das Befinden meiner Frau wird der Zeitpunkt unter Abreise bestimmt werden.“

In der Tür des Salons, in welcher sie noch immer die Keller und einige andere Bedienstete des Restaurants zu einem kleinen

Dausen zusammenbrachten, gab es in diesem Augenblick eine Bewegung und die Helmigen zweier Schutzleute wurden über den Köpfen der andern sichtbar.

„Du siehst, daß es zu spät gewesen wäre,“ flüsterte der Dufar dem jungen Edmann zu. „Aber ich werde dafür sorgen, daß wenigstens alles vernichtet werde, was den Skandal jetzt noch vergrößern könnte.“

Er ging den Polizisten entgegen und verhandelte sie mit einigen raschen Worten über die Sachlage. Schweigend und widerstandlos, wie er bisher alles hatte über sich ergehen lassen, bildete der Schauplatz auch, daß die Schutzleute ihn rechts und links an den Armen ergrißen, um ihn hinwegzuführen. Einer der Beamten wandte sich an die anwesenden Herren mit der Bitte, daß einige von ihnen sie noch vor Polizeiwache begleiten möchten, wo ja sofort ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen werden müsse. Ein etwas unbehagliches Schweigen folgte dieser Anforderung, denn die Aussicht, als lästige Hochzeitsmahl mit einem Festzug zum Polizeibureau abzuwickeln, erschien nicht als seinem der Anwesenden sonderlich verlockend. Als aber Graf Benzel Hohenstein erklärte hatte, daß er zur Jungenschaft bereit sei, rief auch der Mittelmeister von Selbened: „Na, denn man 'in in die Wunde! Einer muß sich schließlich auch zum Opfer bringen.“

Die Schutzleute schritten sich an, mit ihrem Befehlungen den Saal zu verlassen; aber sie hatten den Ausgang noch nicht erreicht, als ein angestellter Jurist von der Tür des Nebenimmers her sie veranlaßte, stehen zu bleiben.

Maffella war es, die dort auf der Schwelle stand, totenbleich zwar, doch sonst anscheinend ganz von ihrem Unwohlsein befreit.

„Was bedeutet das?“ fragte sie in einem Ton, aus dem trotz aller Selbstbeherrschung doch noch deutlich genug ihre Verzweiflung hervorklang. „Man will ihn doch nicht etwa verhaften?“

„Gewiß, Maffella!“ sagte der Graf, indem er seiner von Daus aus schwachen Stimme einen festen und imponierenden Ausdruck zu geben suchte. „Glaubt du, daß ich den Herren unbestraft lassen könnte, der dir nach dem Leben getrachtet hat?“

„Er hätte sie doch durchbringen angeht, als ob er in ihren Armen die Lösung des unerklärlichen Rätsels zu finden hoffte, daß ihm da an seinem Hochzeitsmahl ausgegeben worden war. Ohne zu ihm aufzuschauen, hatte Maffella diesen Blick empfunden und ihr Antlitz war wieder zu warmem Rote erharrt.“

„Es ist sehr wichtig, so viel Aufhebens von einer zerstückten Bafe zu machen,“ sagte sie mit ganz verändertem Ausdruck. „Aber wenn es die so beliebt, muß ich mich natürlich begeben.“

„Können Sie uns endlich gehen!“ räumte Graf Benzel den Schutzleuten zu. „Die Drohscheln, die wir natürlich benutzen werden, haben wir unten vor der Tür.“

Die Beamten gehorchten seiner Befehle, und von den Zurückbleibenden machte keiner mehr einen Versuch, sie zu längerem Zaudern zu bestimmen.

Fünf Minuten später rollten unten die

Wagen vor, in denen auch die übrigen Teilnehmer des auf so dramatische Weise vorsichtig beendeten Hochzeitsmahles sich entzogen. Natürlich fand sich für jede der Damen ein Kavallerier, der sie auf dem Heimwege begleitete, und der spinnigen Mondne, die vorhin seine Nachharnen gewesen war, reichte der Marschale ritterlich den Arm. Vorher allerdings hatte er sich mit einem zärtlichen Kuß auf die Stirn von seiner Tochter verabschiedet, indem er in italienischer Sprache sagte: „Du lästest vielleicht besser, mein Liebbling, heute noch nicht zu reiten. Wenn es aber dein unabänderlicher Wille ist, so werde ich mich natürlich rechtzeitig auf dem Bahnhofe einkfinden, um die für deine Fahrt in ein neues Leben meinen väterlichen Segen zu geben.“

Die letzten, die das Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“ verließen, waren Graf Adelhard Hohenstein und seine junge Gemahlin.

Es lag etwas wie Gel und Verzärtlung in dem Blick, mit welchem der Graf noch einmal die Tafel mit den welkenden Blumen, den umgestürzten Champagnergläsern und dem halb heruntergerissenen Tischschle überflog. Mit einer unmerklichen zornigen Bewegung schwebte er ein Stück der zerstückten Bafe, das ihm im Wege lag, mit dem Fuße beiseite; aber seine Stimme klang doch vornehm ruhig, da er zu dem in tiefer Verbindung dastehenden Oberkellner sagte:

„Sie lassen mir das Ding da natürlich nur auf die Rechnung setzen, die Ihnen morgen bei meinem Bankier bezahlt wird.“

Friedrich Wilhelms-Bad.

Sonnabend, den 30. Januar 1909

grosses Schlachtfest

Vormittags: Wellfleisch.
Abends: Spezielle Schlachtfestgerichte.
Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein

Emil Pehold.

Kurt Kunath, Mechanische Werkstatt
Ottendorf-Okrilla

empfehlen  **Fahrräder u. Kraftfahrzeuge**  in nur besten Qualitäten

Greif
Brunsviga
Express

Fahrräder
eigenen Fabrikates
Motorräder
Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende
Lager

in allen Ersatz- und Zubehörtteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme.
Vernickeln
Emaillieren.
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.
Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

Bau- und Möbeltischlerei von Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)
empfehlen sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.
Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

Copytinten.
Schreib- und Copytinten.
Buchtinten.
„Atra“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwundbare
Ausziehtuschen. (21 Farben).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabrik, gegr. 1876.
Erfinder und Fabrikant der vorerwähnten
Alkalin-Schreib- u. Copytinte,
leichtlösliche, haltbare und hochkonzentrierte
Manganlithium Klasse 1



empfehlen
Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Zur gefälligen Beachtung!

Man verlange ausdrücklich **echten**

Richter's Radeberger Bitter-Liqueur,

da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.

Erfinder und seit über 28 Jahren alleinigen Fabrikant dieses magen-stärkenden echten Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein Destillateur Wilhelm Richter in Radeberg. Man achte genau auf meine Firma:

Wilhelm Richter, Dampfdestillation u. Liqueur-Fabrik Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.

Buch-, Papier- u. Schreibwaren-Handlung

Hermann Rühle

empfehlen in ganz besonders reichhaltiger Auswahl:

Küchenspitzen

in Papier und Leinwand,

Fensterversetzer, Lampenschirme, Blumentopfhüllen
echt japanische Dekorations-Fächer, Wandsprüche etc.

Briefkassetten

in einfachen und eleganten Aufmachungen und nur guten modernen Papieren.

Geschenkartikel für alle Gelegenheiten.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 5 Uhr

Kinder-Aufführung: Rotkäppchen

ein Zyklus von 9 durch Deklamation verbundenen Gesängen unter Leitung des Herrn Kantor Georgi.

Musik von Franz Abt. Dichtung von Hermann Franke.
Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Billetvorverkauf bei Frau Rosa Lindner, Herren Kaufmann Knöfel und Gasthofsbesitzer Hanta.

Ende halb 7 Uhr.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Der Reinertrag ist zur Erweiterung der hiesigen Lehrmittel-Sammlung bestimmt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Lehrerkollegium.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

6 Halbbände
zu je 12 Mark

110
Karten

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

Frachtbriele

mit und ohne Firmendruck sind
stets lieferbar
Buchdruckerei H. Rühle.

Äpfel

pro Meße von 40 bis 60 Pfg. verkauft
Traugott Vökel
Seifersdorf an der Papierfabrik.

Ein Fahrrad

mit Freilauf ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Maschinen-Strickerei

von A. Assmann, Medingen
empfehlen sich zur Anfertigung von
**Strümpfen, Handschuhen,
Schwitzer etc.**

bei Verwendung von nur gutem Garn
Anstricken

sämtlicher Waren wird prompt besorgt.
Auf Wunsch Abholung und Zustellung in der
Wohnung. Postkarte wird vergütet.

Kalender für 1909:

Amelien-Kalender
Dr. Eisenbarth-Kalender
Gartenlauben-Kalender
Großenhainer-Kalender
Jahresbote
Königs-Kalender
Pappes Familien-Kalender
Wachenbuser
Hbreils-Kalender
Almanachs
Dortemonnaie-Kalender

empfehlen

Hermann Rühle,
Buchhandlung Grossokrilla.

Stralsunder- Spielkarten

empfehlen

die Buchhandlung.

Achtung!

Wellfleisch in Sicht!

Bestellungen

auf

Frischriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Groß-Okrilla.

Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibs-
schwäche, Gebärmutterknickung, Ver-
lagerung, Senkung behandelt nach dem
neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenprüfung
Radeberg, Birnauerstraße 26.
Mittwoch keine Sprechstunde.

Gute Äpfel

sind noch billig zu verkaufen.

Medingen Rob. Naumann.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert
alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stnd.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir Henker und Frau

Institut: Dresden-A., Raternstraße 1

ohne Lötluge.
Das Beste was es
gibt empfiehlt
Carl Fiedig, Radeberg.

Gravierung sofort und gratis.

Gravierung sofort und gratis.

Das
Seitengebäu
für den
3-4000 P
verginft Ein
6 Uhr.
Einlogebüch
Ann
Die h
a)
b)
werden in
der Zeit von
15. J
an unterzich
Ausw
keine bei d
Jahrgänge
Bühnfige.
Bon
Gendlung
w.) sind
Namelung
Wilt
Plichjahre
oder Muster
Stammrolle
alle führen
Die P
30 Mar
Otter
Vertfi
o
- Das
wenn wir
allerdings
e Mauben
sich
Zagen toll.
beständig
ern
für den 10
zu erwart
Regenfälle
n die Witter
des Monats
Bruno Wä
sich Tage
Witterung,
und in Flor
In der Zeit
das Wetter
alsdann bis
bleiben wo
Temperatur
häufigen, die
nennsichlich
Belichte de
Termin von
er den 20
frühlichen
Katastrophen
werden zur
mohrscheinlich
merkbar ma
- Gilt
Witterprogn
an den Tag
wollenlosen
am Donner
Nebel die P
hischen Gro
und Wiesen
berzogen,
sagen aus